

Allgemeiner Anzeiger.

Amtsblatt

für die Ortsbehörde und den Gemeinderat zu Bretinig.

Local-Anzeiger für die Ortschaften Bretinig, Großröhrsdorf, Hauswalde, Frankenthal und Umgegend

Der Allgemeine Anzeiger erscheint wöchentlich zwei Mal: Mittwoch und Sonnabend. Abonnementspreis incl. des allwöchentlich beigegebenen „Illustrierten Unterhaltungsblattes“ vierteljährlich ab Schalter 1 Mark, bei freier Zustellung durch Boten ins Haus 1 Mark 20 Pfennige, durch die Post 1 Mark 50 Pfennige.

Inserate, die 4 gespaltene Korpuszeile 10 Pfg., sowie Bestellungen auf den Allgemeinen Anzeiger nehmen außer unserer Expedition auch unsere sämtliche Zeitungsboten jederzeit gern entgegen. — Bei größeren Aufträgen und Wiederholungen gewähren wir Rabatt nach Uebereinkunft.

Inserate bitten wir für die Mittwoch-Nummer bis Dienstag vormittag 1/2 11 Uhr, für die Sonnabend-Nummer bis Freitag vormittag 1/2 11 Uhr einzusenden.

Schriftleitung, Druck und Verlag von A. Schurig, Bretinig.

Nr. 21.

Mittwoch, den 13. März 1912.

22. Jahrgang.

Streik im Ruhrrevier — 200 000 Bergarbeiter im Ausstand.

Die entscheidende Konferenz der Bergarbeiter-Dreibundes: des Alten sozialdemokratischen, des Hirsch-Dunker'schen und des Polnischen Bergarbeiterverbandes hat am Sonntag in Anwesenheit von fast 600 Delegierten in Herne stattgefunden. Mit 507 gegen 74 Stimmen wurde beschlossen, am Montag, den 11. März, früh mit dem Streik auf allen Zechen zu beginnen. Am Streik sind rund 200 000 Bergarbeiter beteiligt. Die christlichen Gewerkschaften nehmen am Streik vorläufig nicht teil.

Welche weitere Ausdehnung der Streik nehmen wird, hängt zum Teil von dem Schicksal der Arbeitswilligen ab. Es ist damit zu rechnen, daß diejenigen Zechen, deren Betriebe durch den Streik in nennenswerter Weise betroffen werden, im Interesse der Arbeitswilligen nur in einer Schicht fördern lassen, etwa 8 Uhr früh bis 4 Uhr nachmittags. Der Ab- und Zugang der nicht streikenden Bergarbeiter vollzieht sich dann am hellen Tage, und dadurch wird ein erhöhter Schutz gegen die Belästigungen der Streikenden geschaffen. Ueber die Dauer des Streiks läßt sich nach einer vorliegenden Mitteilung noch nichts sagen. Die Streikenden verfügen insgesamt nur über etwa 30 Mark pro Kopf der Organisierten.

Verliches und Sächsisches.

Verteilung der Güteranfuhr auf die Tagesstunden. Wie uns die Handelskammer zu Jittou mitteilt, wird von der Eisenbahnverwaltung darüber lebhaft Klage geführt, daß die Frachttaxen für die Güteranfuhr in den späten Nachmittagsstunden bei den Güteranfuhrstellen angefahren werden. Während am Vormittag und in den ersten Nachmittagsstunden die Güteranfuhr nur schwach ist, seien in späteren Nachmittagsstunden die Ladestellen mit hochbeladenen Güterwagen angefüllt, die auf die Abfertigung warten. Das habe zur Folge, daß sich die Güteranfuhr bis in die späten Abendstunden, zuweilen starken Verkehrs sogar bis in die Nacht hinziehe. Dieser Zustand sei für einen geordneten Betrieb auf den Güterbahnen unhaltbar und lasse eine wirtschaftliche Ausnutzung der Arbeitskräfte nicht zu. Abgesehen hiervon brächten sie für die Handelswelt den Nachteil, daß mit dem rechtzeitigen Abgang der Güter nicht gerechnet werden könne. Da die Handelswelt das Bestreben habe, die Ware dem Besteller so schnell als möglich zuzuführen zu lassen, werde sie mit alten Gewohnheiten endgültig brechen müssen, die bisher der Eisenbahnverwaltung das Verladegeschäft erschwerten und damit — namentlich zu Zeiten lebhaften Verkehrs — den beschleunigten Abgang der Güter verhinderten. Die Handelskammer nimmt diese Tatsache zum Anlaß, die Interessenten hierdurch zu ersuchen, möglichst früh am Tage mit der Güteranfuhr zu beginnen, außerdem aber auch den Beschirren ausreichendes Personal zur Abladung der Güter beizugeben.

Großröhrsdorf. Ein musikalisches Wunderwerk ist im Hotel Haus (Mittelgasthof) hier zu sehen und — was mehr ist — zu hören: ein Phonolist-Bioline von der Weltfirma Hupfeld in Leipzig. Wenn schon die automatische Meisterung der Klaviertastatur durch die verschiedenartigsten Spielapparate und ihre nahe ans Individuelle kommenden Ausdrucksformen Staunen und Bewunderung erregten: wie viel mehr erst dieses Instrument, das eine Kombination von selbständig spielendem Vi-

vier und drei automatisch gespielten Violinen darstellt. Bolds, das künstlerisch vollendete Klavierpiel und die ganz hervorragende Violinbegleitung, werden durch mechanische Hämmer und künstliche Finger erzeugt. Durch lochte Notenrollen gleiten über eine Skala von kleinen Öffnungen für einbringende atmosphärische Luft. Diese zieht die Hämmer an, die an die Stahlseiten des Klaviers anschlagen, und ebenso die künstlichen Finger, die sich auf die Saiten der Violine legen. An einen Kreisrunden, innen mit vielen Tausenden von kolophonierten Köpfchen versehenen Rollen (an Stelle des Violinbogens) werden die „auf dem Kopf stehenden“ Weigen herangebracht. Sobald die mechanischen Finger greifen, ertönt der Geigen-ton. Das ganze Wunderwerk wird durch einen kleinen Elektromotor in Gang gesetzt. Das so ändernde häßliche Geräusch ist so gut wie ganz vermieden. Das Einstimmen der Weigen ist auch dem Laien auf einfachste Weise möglich. Jedem Freunde guter Musik und jedem, der sich für Fortschritt und geniale Technik interessiert, kann nur empfohlen sein, dieses Wunderwerk im Mittelgasthof zu Großröhrsdorf, das überdies den ansehnlichen Preis von 9000 Mark gekostet hat, kennen zu lernen. M. M.

Dörn. Unter dem Kinderbänke des hiesigen Rittergutes ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen. Rittergut Dörn ist Sperrbezirk. Jam Beobachtungsgebiete gehört die Gemeinde Dörn mit sämtlichen Ortsteilen und die Stadt Pulsnitz.

Ramenj. Am 1., 2. und 3. Juni 1912 findet der 2. Regimentstag ehemaliger 103er in Ramenj, dem früheren Standorte des 2. Bataillons des 103. Regiments, statt. Die Vorbereitungen dazu sind bereits im Gange. Die Mitteilung von Abhaltung des Regimentstages in Ramenj dürfte allgemein — von den alten ehemaligen Angehörigen des 2. Bataillons gewiß ganz besonders freudig — begrüßt werden.

Kronprinz Georg von Sachsen bestand am 8. März die mündliche Reifeprüfung am Königlich-höheren Gymnasium zu Dresden-Neustadt in Gemeinschaft mit vier Oberprimanern der sogenannten Prinzenkademie. Am nächsten Tage fand dann die feierliche Entlassung des Kronprinzen und seiner Kameraden im Taschenbergpalaß in Gegenwart des Königs, der Prinzen und Prinzessinnen des königlichen Hauses, der Staatsminister u. s. w. statt. König Friedrich August hielt bei dem Entlassungsakte eine Ansprache, in welcher er die Abiturienten ermahnte, immer die Grundsätze der Rechtfertigung, der Pflichttreue und der wahren Religiosität hochzuhalten. Im weiteren betonte der König, wie er noch immer das alte humanistische Gymnasium als die beste Vorbildungsanstalt für die deutsche akademische Jugend erachte.

Neustadt i. S. Eine Zusammenkunft sächsischer und österröhrischer Veteranen aus dem Feldzuge von 1866 wird am 7. Juli d. J. in Neustadt stattfinden. Der hiesige Militärverein hat bereits ein umfangreiches Programm aufgestellt, um den alten Kämpfern, die vor 46 Jahren Schulter an Schulter standen, einen weisevollen Tag zu bereiten. Es werden gegen 400 Veteranen aus beiden Ländern erwartet, und gegen 1000 Festteilnehmer überhaupt. Auch die Veteranen aus den Kriegsjahren 1864 und 1870/71 werden sich zu dieser Zusammenkunft in Antilcher Zahl einfinden.

Schwere Verletzungen erlitt ein Einwohner von Bernsdorf namens Erdmann. Mit Abräumungsarbeiten beim Niederlegen eines Schornsteins beschäftigt, hat der Mann beim Besetzen eines Schusses durch vorzeitiges Vorgehen desselben größere Verbrennungen der linken Gesichtshälfte und des linken Auges, sowie Brandwunden an den Händen davongetragen.

Am Freitagmorgen ist in Stollberg der von der Firma F. C. Woller zum Gelbbollen beauftragte Kontorlehrling Paul Scheithauer nach Abhebung von 10 000 Mark in Tausendmarkscheinen und Gold vom Postamt flüchtig geworden. Er hat den Zug 9,5 Uhr nach St.-Egidien benützt. Man vermutet, daß er sich nach einer der sächsischen Großstädte gewandt hat.

Tharandt. Einen aufregenden Kampf mit einem böswilligen Schuldner hatten zwei Gerichtsvollziehergehilfen in Speichthausen zu bestehen. Der Provisionsreisende S. sollte, da ihm sonst nicht beizukommen war, zur Abfertigung des Offenbarungsbildes in der 6. Morgenstunde verhaftet werden. Als die Beamten bei ihm an die Tür pochten, sprang er aus dem Fenster seiner Wohnung. Auf der Flucht wurde er von dem anderen Beamten ergriffen und nun kam es zu einem erbitterten Kampfe zwischen ihm und den beiden Beamten. S. gebärdete sich wie rasend und schlug wie wild um sich. Alles Zureden war erfolglos und nach dem Siege der Beamten blieb ihnen nichts anderes übrig, als den böswilligen Schuldner mit einem Gefährte dem Amtsgerichte abzuliefern.

Nach Unterschlagung einer bedeutenden Summe Postgelder hat sich der auf dem Postamt des Oberen Bahnhofes in Plauen beschäftigte Postbote Gustav Oswald Höjer auf die Flucht gegeben. Er hatte beim Richtdienst morgens in der 4. Stunde einen Postfach, in dem sich mehrere kleine Beutel befanden, in Empfang zu nehmen. Höjer nahm den Postfach an sich und während ein Oberpostkassierer über den Empfang quittierte, flüchtete Höjer von der hinteren Seite des Bahnhofes aus über die Gleisanlagen des Bahnhofes zu. Unweit der früheren Unterführung der Bahn nach Eger hat sich Höjer dann über den Postfach gemacht; er entnahm daraus die kleineren Beutel, schnitt sie auf und nahm die Banknoten und Wertpapiere an sich, die nach den bisherigen Ermittlungen einen Wert von über 20 000 Mk. haben. Genau konnte der unterschlagene Betrag vorläufig nicht festgestellt werden, da Höjer angeblich auch die Belege dafür mitgenommen hat. Alsdann entledigte er sich unweit davon seiner Postuniformstücke (Weste, Hose und Mütze) und verbergte sie nebst den Geldbeuteln in dortigem Strauchwerk, wo sie gefunden und der Polizeibehörde ausgehändigt wurden. Allem Anscheine nach hatte er einen Zivilanzug, der bei ihm zu Hause steht, gleich unter der Uniform angezogen und ist nun mit diesem flüchtig geworden. Es scheint demnach, daß der Flüchtling die Tat schon seit einiger Zeit geplant und sich entsprechend vorbereitet hat. Wo sich Höjer vom Stadtpark aus hingewandt hat, ist vorläufig noch nicht zu ermitteln gewesen. Höjer ist verheiratet und Vater zweier Kinder. Er hatte von 1899 an beim 107. Infanterie-Regiment gedient und war später in der Schutztruppe tätig gewesen. Vorläufig fehlt von dem ungetreuen Menschen jede Spur. Wie sich noch herausgestellt hat, waren es

insgesamt 8 Beutel, die sich in dem Postfach befanden. Sie waren von der Bahnpost Dresden-Reichenbach und von der Bahnpost von Leipzig aus usw. mit übernommen worden. Der Flüchtling wird folgendermaßen beschrieben: Größe: 1,55 bis 1,60 Meter, Figur mittel, Alter 34 Jahre, Haar kurz geschnitten, schwarz, grau meliert, Anflug von Blau, Schnurrbart schwarz, ganz kurz geschnitten, Gesicht voll-gesundfarbig, Zähne gut, Sprache sächsischer Dialekt, schwarzer, mit feinen weißen Adern durchzogener Jacket-Anzug, Schnürstiefel, schwarzer Stod mit gebogenem, mit Blumen verziertem silbernen Griff. Besondere Kennzeichen: Auffallend kleine Füße. — Auf die Ergreifung des Täters und Wiederherbe-schaffung des Geldes hat die Kaiserliche Oberpostdirektion eine Belohnung von 800 Mark ausgesetzt.

Glauchau, 8. März. Ein großer Theaterkrach ereigt zur Zeit die Bewohner der Industriestädte Chemnitz, Reichenbach und Glauchau. Der Direktor Willi Brosch von den vereinigten Stadttheatern dieser 3 Städte mußte den Betrieb einstellen, da der Besuch angeblich so gering war, daß er mit den Einnahmen nicht einmal die Lagen der Schauspieler bezahlen konnte. Die Stadtverwaltungen der 3 Städte werfen jedoch dem Direktor vor, daß er ein schlechtes Repertoire gespielt habe. Hiergegen wendete der Direktor ein, daß er bessere und teurere Werke nicht auführen könne, da die Unterstüßung der Städte geradezu lässlich sei. Glauchau habe für jede Vorstellung eine Subvention von 30 Mark gewährt, die sie aber mitten in der Spielzeit wieder zurückgezogen. Chemnitz habe für die ganze Spielzeit eine Unterstüßung von 500 Mark in Aussicht gestellt, hiervon aber nur 300 Mark ausgezahlt. Die Stadt Glauchau habe außerdem verlangt, daß die Mitglieder des Ensembles in Glauchau wohnen und dort also ihren Verdienst vorziehen sollten. Dazu komme noch, daß die Kinematographentheater den Besuch der Theater sehr ungünstig beeinflusst hätten. Bei dem Zusammenbruch konnten nicht einmal die Lagen der Schauspieler bezahlt werden und so sitzen nun die bedauernswerten Künstler in Not und Elend und werden zudem noch von ihren Hauswirten fortwährend gedrängt, zu bezahlen. Dieser Fall ist geradezu ein Schulbeispiel, wie notwendig es ist, sowohl im Interesse der Schauspieler, als im Interesse des theaterbesuchenden Publikums, das Anrecht auf ein gediegenes Repertoire erheben darf, endlich mit dem Reichstheatergesetz ernst zu machen.



Manoli
Cigaretten
vorzüglich in Qualität
vornehm in Ausstattung
jedem Raucher
willkommen